

Stephanustag – Gedanken wie Steine!

Apg 6, 8-7,60

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde,

haben Sie auch schon einmal **Dank erwartet und Hohn und Spott geerntet?**

Ja, die Reaktionen unserer Mitmenschen sind nicht planbar oder gar absehbar. **Die Hand, die den Hund füttert, beißt dieser in der Regel nicht, doch bei uns Menschen soll es sogar vorkommen, dass diese gebissen oder abgehackt wird.** Zuwendung und Liebe, hilfreiche Worte und Gesten werden nicht immer verstanden oder bewusst fehl interpretiert und dann zur **„böartigen Kränkung“** oder **„Demütigung“** umgedeutet.

Wir können als „Kirche im 21. Jahrhundert“ neben aller begründeten Kritik an der Kirche und zum Glück auch in der Kirche selbst, **nicht weiter darauf verzichten, auch Worte der Selbstverteidigung und verfassungskonforme Weisen des Widerstands gegen die zahlreichen „Steinwürfe“ auf die Kirche zu finden.** Ja, ist ist sogar angebracht, die Kirche zu lieben, da es in unserer 2000jährigen Geschichte eben nicht nur die Hexenverbrennung, Intoleranz und Zwangsmissionen gab. Auch das Wirken der Kirche heute, darf nicht im Blick auf den in jeder Hinsicht verwerflichen sexuellen Missbrauch durch Geistliche zur Gänze aufgegeben werden. **Die Gültigkeit der Botschaft und der Sendung müssen angesichts dieses dramatischen Versagens unserer Tage neu herausgearbeitet werden, das Erz sozusagen muss von der Schlacke befreit werden.**

Lassen sich von Stephanus Strategien ableiten, die in unseren Zeiten angemessen und verständlich wären?

Ich will es versuchen!

Stephanus handelt konkret, bürgernah und beeindruckend und beruft sich nicht auf andere in früheren Zeiten: **„In jenen Tagen tat Stephanus voll Gnade und Kraft, Wunder und große Zeichen unter dem Volk.“**

Apg 6, 8

Wenn ich dies auf meine und unsere Tätigkeiten als Seelsorger*innen und Glaubenszeugen beziehe: **Handle ich verständlich, wohl überlegt und klug, mit Energie, Ideen und kraftvoller Freude, sodass die Menschen spüren: Der tut nicht nur einen Job! Der weiß, wo von er redet und das, was er tut, ist wirksam und heilsam?** Die Gnade und die Kraft werden erfahren, wenn unsere Begegnungen heilsam und befreiend sind – d. h. von einer redemptiven Kompetenz getragen werden, wie es Hermann Stenger mal formulierte. Auch handelt Stephanus nicht hinter Kirchenmauern und in Büros der Kirchenverwaltung. **Die Orte des Geschehens befinden sich unter den Menschen, in den Straßen und Häusern – unter dem Volk.**

Und die Gelehrten, die die neue Botschaft kritisch sehen, kommen schnell an ihre Grenzen, da sie gegen den Geist und die Weisheit des Stephanus einfach nicht ankommen. Hilflös und wütend bleiben sie zurück.

Glaubenszeugen dürfen eben nicht das Bedürfnis haben, jedem gefallen zu wollen! Sie dürfen auf ihre geistigen und körperlichen Kräfte und die Hilfe Gottes vertrauen, dann sind „Wunder“ möglich!

Wer so handelt, darf natürlich nicht gleich mit der Zustimmung der Massen rechnen, denn Glaubensverkündigung und Wegbereitung für das Reich Gottes **sind niemals populistisch oder gar verführerisch und hinterlistig.** Allein das klare und wahre, das mutige und treffsichere Wort zählt, das sich streitbar jeder Kultur der Dummheit entgegenstellt.

Ungefährlich ist das nicht – Stephanus muss das Knurren und Zähneknirschen und Säbel wetzen doch gehört haben!

Doch sein unmittelbarer Kontakt mit Gott, seinem Auftraggeber, stärkt ihm den Rücken. Können wir dies heute auch so erfahren, wenn wir in der Kirche und in der Seelsorge bleiben und an der Sendung festhalten?

„ Ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.“ Apg 7, 56

Wir können die schweren und oft steinigen Wege unserer Tage und Zeiten gewiss **nur in und mit der Begleitung unseres Herren zurücklegen**, der sich oft spontan zu uns gesellt, wie damals bei den Emmausjüngern. An mir und meinem Glauben und Fragen, meiner Spiritualität und Kommunikationsbereitschaft wird es auch liegen, ob ich genug Widerstandskräfte entfalte und erhalte, die mich befähigen, mich immer

wieder mit mir selbst, der Welt und den Menschen in ihr zu versöhnen. Ein besseres Vorbild wie den Stephanus wird es kaum geben.

„Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!“ Apg 7 59

Diese Worte können eine Medizin für unsere Zeit werden, die auf vielen Ebenen, im privaten Bereich, in den Medien und auch in der Politik immer wieder den Hass schürt, Worte und Taten präsentiert, die es dem Frieden in uns und um uns nicht leicht machen. Vergebungsbereitschaft und ein empathischer Blick auch für den noch Steine werfenden Gegner sind da schon sehr exotisch – **eben ein Baustein für das Reich Gottes – einen exotischeren und utopischeren Raum gibt es auf keiner Karte.** Mit den Augen des Herzens und des Glaubens ist er aber zu finden, dieser **neue Lebensraum der Versöhnung und des Lebens.** Dieser neue Raum ist dauerhaft und unzerstörbar in der Seele jedes Menschen angelegt. Er kann verschüttet, verwundet und verschlossen werden. Dennoch bleibt jeder Mensch ein Leben lang auch in der größten Dunkelheit und Sünde Adressat für das Kommen des Reiches Gottes. Herzen zu befähigen, wieder warm zu werden, die Versteinerungen durch tätige Nächstenliebe und die Bereitschaft sich lieben zu lassen, wieder in Fleisch zu verwandeln, ist der Auftrag aller Jünger*innen Jesu. Stephanus steht da ganz am Anfang dieses Tun und kann uns bis heute ermutigen, ähnliches zu wagen. Lassen wir uns die Herzen aus Stein aus der Brust nehmen, um Platz für ein warmes, liebendes Herz zu schaffen, denn dies öffnet auch uns den Himmel! Ein nicht ganz leichter Weg – aber ein lohnender!